

**Corinna Kronsteiner-Buschmann (MScN)**

## **Leben mit Demenz – in einer Wohngemeinschaft?**

Die Wiederherstellung der Mensch-Umwelt Passung (W-MUP)

### **Abstract:**

Leben mit Demenz – in einer ambulant betreuten Wohngemeinschaft (wie) geht das? Im Rahmen des Vortrags wird die Idee der ambulant betreuten WG für Menschen mit Demenz vorgestellt. Wichtige Punkte bei der Projektentwicklung einer WG für Menschen mit Demenz und bei der Umsetzung sind z.B. der Wohnraum, die geteilte Verantwortung der beteiligten Akteure und das Betreuungskonzept. Anhand von Beispielen wird dargestellt wie qualifizierte Pflege und eine angepasste Wohnumwelt die Lebensqualität und Selbstbestimmung von Menschen mit Demenz positiv beeinflussen kann.

### ***Ambulant betreute Wohngemeinschaften***

Die ersten ambulant betreuten Pflege-WGs in Deutschland entstanden vor über 20 Jahren in Bielefeld. In Berlin gibt es seit ca. 15 Jahren ambulant betreute WGs speziell für Menschen mit einer Demenz (Verein Freunde alter Menschen e.V.). In der zwischenzeit gibt es viele unterschiedliche Projekte zu ambulant betreuten Wohngemeinschaften in Deutschland und verbreiten sich immer mehr. So machen sich auch stationäre Einrichtungen auf und verändern ihre klassischen Einrichtungen hin zu Wohngemeinschaften – also kleine überschaubare Gruppen die Eigenständig sind und es keine zentralen Abteilungen wie Großküche und Wäscherei mehr gibt.

Die Erfahrungen bestehender WGs belegen eindrücklich, wie sinnvoll dieser Ansatz ist. Es entsteht mehr Lebensqualität für die Betroffenen, dies ist erkennbar z.B. an einem höheren Aktivitätsniveau, niedrigerem Psychopharmaka-Verbrauch, weniger Unruhe (Weglaufen-wollen), Angst und Aggressivität, einem der Biografie entsprechenden Tag-Nacht-Rhythmus. Auch Angehörige und Pflegekräfte profitieren durch mehr Zufriedenheit und weniger Schuldgefühlen auf Seiten der Angehörigen und eine höherer Arbeitszufriedenheit und weniger Fluktuation bei den Pflegekräften.

Eine ambulante betreute Wohngemeinschaften sollte jeweils aus maximal acht Mietern bestehen. Um diesen Menschen genügend Raum zur Verfügung stellen zu können werden bei ambulanten Projekten dazu in der Regel mehrere bestehende Wohnungen zu einer Großen zusammengefasst. Dabei muss darauf geachtet werden, dass der familiäre, wohnliche Charakter der Räumlichkeiten erhalten bleibt. Damit jeder Mieter auch mit körperlichen Einschränkungen in einer WG leben kann und bis zum Tod dort wohnen bleiben kann ist es wichtig dass die Wohnung so weit als Möglich Schwellenfrei ist und auch Gehbehinderte noch die Möglichkeit haben die WG zu verlassen.

### ***Rechtslage in Deutschland***

Um diesen lebensweltorientierten Ansatz in Deutschland umsetzen zu können, ist eine kooperative Zusammenarbeit mit der jeweils vor Ort zuständigen Heimaufsichtsbehörde wichtig auch wenn das deutsche Heimgesetz keine Anwendung findet. Eine Einrichtung im Sinne des derzeit noch gültigen Heimgesetzes ist, "wer Alten, Pflegebedürftigen oder Behinderten Wohnraum überlässt und Betreuung und Verpflegung zur Verfügung stellt oder vorhält. (§ 1 Abs. 1 Heimgesetz).

Ambulant betreute Wohngemeinschaften trennen eindeutig zwischen den Bereichen Vermietung einerseits, Verpflegung und Betreuung andererseits. Abgesichert ist dieser Ansatz zudem durch die Forderung "ambulant vor stationär" des Bundessozialhilfegesetzes:

1. Eine Heimunterbringung gegen den Willen des Betroffenen oder seines gesetzlichen Vertreters ist unzumutbar.
2. Bei vergleichbaren Gesamtkosten für die öffentliche Hand ist ambulanten Versorgungsformen der Vorzug zu geben.

Die Betroffenen bleiben, meist vertreten durch ihre Angehörigen, gesetzlichen Betreuer, Mieter des von ihnen bewohnten Wohnraums und haben somit weiterhin die Möglichkeit, das Hausrecht auszuüben.

### ***Vorteile des Lebens in der WG für die Menschen mit Demenz***

Für die Betroffenen hat das Leben in einer WG viele Vorteile wie z.B. dass so viel Normalität, Vertrautheit und Raum für selbst bestimmtes Handeln möglich ist. Eine hohe Beziehungsdichte durch kleine Gruppen und ständiger Präsenz von Pflegekräften.

Dem Bedürfnis nach einem sicheren zu Hause kann nachgekommen werden. Gerade in unruhigen oder in Krisenzeiten ist es ganz wichtig, sich in seinen eigenen vier Wänden geschützt zu fühlen. Ein demenzbetroffener Mensch befindet sich tagtäglich in einer emotionalen Krise und benötigt deshalb dringend ein Zuhause, das ihn schützt. Die Wohngemeinschaften werden so aufgebaut, dass sie einen vertrauten und familiären Charakter haben mit Eigenmöblierung der Wohnung. So findet jeder dort lebende Mensch vertraute Gegenstände und somit ein Stück seiner Lebensgeschichte wieder. Da jeder ein Einzelzimmer hat, bieten Wohngemeinschaften jedem die Möglichkeit, sich zurückzuziehen oder sich als Teil der Gemeinschaft zu erleben.

Das Weiterleben von und in gewohnten und vertrauten Mustern ist in WGs möglich. Das Bedürfnis, sich selbst als ein sinnvolles Mitglied einer Gemeinschaft wahrzunehmen, hört auch bei fortschreitender Demenz nicht auf. In einer Wohngemeinschaften, ist es möglich, sich am Alltag zu beteiligen. Dies kann für jeden etwas anderes bedeuten, z.B. für eine Hausfrau beim Abwaschen oder Kochen zu helfen, für einen alten Handwerker ein defektes Fahrrad zu reparieren oder als „Hausherr“ im Sessel zu sitzen und zu zuschauen und zu kontrollieren ob die Anderen auch alles richtig machen. Dabei geht es nicht um das Erzielen effektiver Ergebnisse, sondern darum, sich selbst als sinnvoll handelnden zu erleben. Selbst wenn schwerste körperliche Einschränkung eine aktive Teilnahme verhindern, bleibt die Möglichkeit, den Alltag mit allen Sinnen (Sehen, Hören, Riechen, etc.) als etwas Vertrautes wahrzunehmen.

### ***Angehörige und gesetzliche Betreuer als Partner***

Angehörige haben bei dieser Form der Versorgung eine wichtige Rolle. Sie bleiben weiter Verantwortlich. Da es meist die Angehörigen sind die entscheiden wie Menschen mit Demenz versorgt werden ist es wichtig sie zu beraten und zu begleiten. Die Angehörigen werden im Gründungsprozesses einer neuen WG begleitet und auch nach dem Einzug sollte es einen regelmäßigem Kontakt und Austausch mit den Angehörigen und gesetzlichen Betreuern geben. Mehrmals im Jahr finden z.B. Treffen im Rahmen von Mieterversammlungen statt, wo sich Angehörige/Betreuer treffen um Entscheidungen zu fällen und z.B. den ambulanten Pflegedienst einladen um über die Qualität der Pflege zu reden. Angehörige und gesetzliche Betreuer müssen bestimmte Dinge regeln, z.B. finanzielle Angelegenheiten wie die Entscheidung darüber wie viel Haushaltsgeld zur Verfügung steht. Sie sind die „Hausherren“ und entscheiden selbst, inwieweit sie sich in den WG-Alltag integrieren. So kann es z.B. sein, dass eine Tochter ihrer Mutter weiterhin jeden Samstag die Haare wäscht und auf Wickler dreht, ein Sohn für die alten Menschen regelmäßig zum Getränkemarkt fährt oder ähnliches.

### ***Pflege als Wiederherstellung der Mensch-Umwelt-Passung***

Die Grundlage bilden **Universellen menschlichen Bedürfnisse** (UMB) wie z.B. Identität, und Empathie. Aufgabe der Pflegenden ist es, die spezifischen Einschränkungen durch Alter, Demenz und Umgebungsfaktoren beim Klient zu erkennen. Die zur Befriedigung der Bedürfnisse und Lösung von Problemen vorhandenen Ressourcen des Klienten müssen erkannt und nutzbar gemacht werden um passende Interventionen zur Wiederherstellung der Mensch-Umwelt-Passung zu entwickeln.

Zur Strukturierung der Lebensbereiche und um einer Überbetonung körperlich/ medizinischer Aspekte in der Pflege entgegenzuwirken nutzen die Pflegenden im Prozess der Wiederherstellung der Mensch-Umwelt-Passung **Handlungsfelder** wie z.B.: Raum und Milieugestaltung und Kommunikation

Menschen mit Demenz haben - wie wir alle - universelle menschliche Bedürfnisse, wie z.B. als Person mit bestimmten Merkmalen und einer gewachsenen Persönlichkeit wahrgenommen zu werden (Identität). Aufgrund ihres Alters, ihrer Erkrankungen und der Reaktion der Umwelt auf ihre veränderten Verhaltensweisen sind die Betroffenen immer weniger in der Lage, diese Bedürfnisse selbst zu befriedigen.

**Ein Beispiel:** die frühere Hausfrau, die daran verzweifelt, dass sie es nicht einmal mehr schafft, ihrem Sohn einen Kaffee zu kochen, wenn er sie besucht. Die Pflegekräfte in den WGs werden diese Einschränkungen erkennen und mit dem Klienten Ressourcen entdecken, die zur Befriedigung der wahrgenommenen Bedürfnisse beitragen können. Die Pflegenden entwickeln sinnvolle Interventionen die zu einer Wiederherstellung der Mensch-Umwelt-Passung führen. Im Beispiel könnte dies bedeuten, die Dame behutsam in kleinen Schritten zum Kaffee kochen anzuleiten, bevor der Sohn kommt; ihr dabei nicht das Gefühl zu geben, sie könne dies nicht gut und beim Eintreffen des Sohnes weder lobend noch kommentierend aufzutreten, wenn sie den Kaffee ihrem Eintreffenden

Sohn ganz selbstverständlich serviert, so, wie es immer war.

### ***Pflege-Qualität***

Die Pflege und Betreuung in den Wohngemeinschaften wird von vor Ort etablierten ambulanten Pflegediensten übernommen. Um dem Ziel der Sicherstellung hoher Pflegequalität in den Wohngemeinschaften nah zu kommen, werden Pflegeanbieter, die hohen Qualitätsanforderungen genügen, benötigt. Ihnen kann ein spezielles Qualifizierungskonzept für die Pflege demenzbetroffener Menschen in Wohngemeinschaften angeboten werden. Zur Sicherstellung hoher Beziehungskontinuität empfehlen sich nur solche Pflegeanbieter, die ein spezielles WG-Team für diese verantwortungsvolle Aufgabe zusammenstellen. Die Pflegedienste gewährleisten eine, auf den individuellen Pflegebedarf der WG-Mitglieder abgestimmte, personelle Besetzung. Den Betroffenen bzw. ihren gesetzlichen Betreuern kann man nur empfehlen einen Pflegedienst nur dann zu wählen, wenn alle Mitglieder des zukünftigen Präsenzteams Qualifizierungsmaßnahmen durchlaufen und sich kontinuierlich gemäß diesem Konzept weiterbilden.

### ***Netzwerkarbeit – über die Situation von Menschen mit Demenz reden***

Leuchtturm Consult setzt sich für die Verbesserung der Lebenssituation pflegebedürftiger Menschen ein (Beratung, Konzeptentwicklung, Aufklärung, Öffentlichkeitsarbeit und Politikbegleitung). Ziel ist es, den Erfahrungsaustausch bei Experten und in der Öffentlichkeit zu fördern, die Versorgung im Bereich Demenz zu verbessern und Multiplikatoren für qualifizierte Projekte zu gewinnen.

Kontakt:

**Corinna Kronsteiner-Buschmann (MScN)**  
**kronsteiner@leuchtturm-consult.de**